

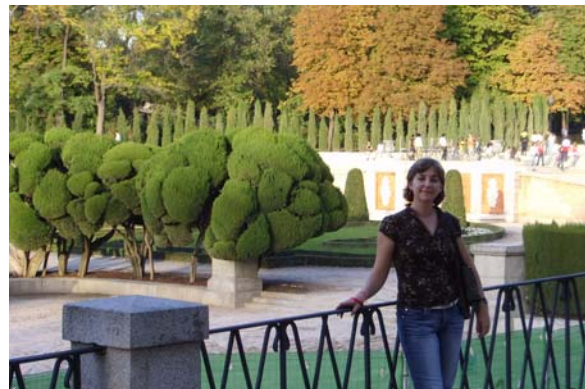


Rita und Gummibärchen in Madrid

Meine Familie hat beschlossen einen weiteren Vertreter unserer Sippe zu schicken um sicher zu gehen, dass es mir auch gut geht (mir Geld zu schicken und nachzuschauen, ob ich auch nicht verhungere, so ganz allein). So pilgerte ich letzten Donnerstag zum Terminal 1 (zum zweiten Mal in dieser Woche) und holte meine Schwester ab. Langsam fange ich an dieses Flughafen zu hassen: als angehender Architekt erkennt man bald, dass die Idee alles in der Reihe zu bauen nicht so schlau ist, wenn man bedenkt, dass der Besucher von der Metrostation zum T1 durch den ganzen, langen, schlauchförmigen Bau muss.

Sogleich stürzte sich Rita ins Abenteuer Madrid und arbeitete alle Sehenswürdigkeiten gewissenhaft ab (getreu nach dem von mir zusammengestellten Starter-Paket zur Unterhaltung, Orientierung und sicheren Fortbewegung Fotolustiger Touristen/Familienmitglieder™). Sie entdeckte auch eine Reihe von leckeren Süßwaren-Geschäften, die mir bisher (Gott sei Dank) noch nicht bekannt waren. Im Laufe der Woche probierten wir uns durch alle Delikatessen durch und

ich denke ich werde die nächste Zeit eine Wasser und Schwarzbrot Diät einhalten müssen, um das zu kompensieren. Während ich bei der Arbeit vor mich hindöste (kein Kommentar an dieser Stelle) nahm sie sich die schwerverdaulichen Punkte vor (Bilder von alten, toten Malern in nicht-enden-wollenden Hallen der Galerien) und danach machten wir uns an die eher erfreulichen Sachen ran wie Essen (noch mehr Diät für die Zukunft), durch die Strassen schlendern und gemütliches Bummeln. Im Gegensatz zur letzter Woche (Regen, Kälte und Wind, tut mir leid, Werner) war ein herrliches Wetter: der Sommer kam zurück mit Sonnenschein und angenehmen 26-28°C (ja, ihr könnt ruhig neidisch werden).



Toledo

So packten wir die Gelegenheit beim Schopf und bestiegen den Zug nach Toledo (so, alle auf die Karte geschaut; die frühere Hauptstadt Spaniens übrigens, falls jemand demnächst zum Jauch will), auf den Spuren von Don Quijote und Sancho Panza (ihr wisst schon: Weltliteratur, der Typ mit den Mühlen und so). Das war herrlich. Ich habe noch nie 1000 Jahre alte Häuser und Kirchen in einen so bemerkenswert guten Zustand gesehen. Gleich am Zugbahnhof kauften wir uns eine (total überbeuerte) Karte, nur um 20 Minuten später festzustellen, dass sie zwar schöne Miniatur-Bildchen hatte aber überhaupt nicht der Realität entsprach (das lag nicht an meiner Unfähigkeit Karten zu

lesen, darin bin ich mittlerweile Weltmeister). Wir benutzten dann abwechselnd diese und die Karte im Lonely Planet (die viel besser war, Schleichwerbung, ähem).

Die Stadt ist ein ständiges auf und ab (mein Knie hat sich bedankt), aber es hat sich auf alle Fälle gelohnt. Wir haben einige Museen und Ausstellungen besichtigt, waren in der Kathedrale und der Synagoge,



haben ungefähr 20 Statuen von Don Quijote in allen möglichen Varianten und Ausführungen gesehen und machten Sturm auf die zahlreichen Touristen-Shops. Wir hätten auch einen schönen Abend am Fluss gehabt, wenn da dieses Lokal nicht wäre. Nachdem ich mein Essen dem städtischen Abwasser-System wieder hergeben musste (schade, war eigentlich ganz lecker, bis auf den Oktopus, der war wohl nicht ganz so gut) suchten wir eine Apotheke auf und ich beschloss die restliche Stunde im Horizontalen auf der Bahnhofsbank zu verbringen. Immerhin war der Bahnhof auch eine Sehenswürdigkeit und man konnte sich den Himmel über Toledo anschauen.



Die Spanier, mal wieder

Ein weiteres, harmonietrübendes Detail waren die Schlüssel, oder besser gesagt ihre Abwesenheit. Als meine Mitbewohner letzte Woche nach Italien flogen (typisch spanisch: zu spät dran, Panik, was vergessen...) haben sie meine Schlüssel eingesteckt, als ich gemütlich in meinem Zimmer den ungetrübten Schlaf am Sonntagmorgen genoss. Das seltsame an dieser Geschichte war aber, dass ich gerade davon träumte, dass sie diese Schlüssel mitnehmen, wollte noch aufstehen und sie von der Ablage nehmen, mich dann aber doch für mein warmes Bett entschlossen habe (die Idee tat ich als eine Albernheit ab).

Als Ana dann beim ein-checken alles Metallische ins Körbchen legen musste, kam auch mein Bund zum Vorschein. Ups. Ich kriegte dann zwar die Ersatzschlüssel, aber: der Schlüssel von der Haustür war nicht dabei und der vom Innenhof funktionierte nicht. Also mit einem von drei nötigen Türöffnern verlebten Rita und ich eine Woche. Bei dieser Gelegenheit ein Feststellung, dass Spanier sehr aktive Leute sind: wir

mussten nie länger als 4 oder 5 Minuten stehen, bis jemand zur Tür rein oder raus ist.

Im Durcheinander vergaßen meine lieben Mitbewohner auch der Nachbarin bescheid zu sagen, dass sie die Katze füttern muss, ließen mit kein Futter oder Anweisungen und eine deprimierte Katze (diese war noch zwei Tage nach ihrer Rückkehr sauer). Das arme Vieh haben wir zwar satt bekommen, aber das Katzenklo war eine geruchsbelastende Angelegenheit.



Am Sonntag traten wir einen Gang zurück und besuchten diverse Parks und Märkte in Madrid, am Montag dann ein Kino (in Englisch diesmal) und als Höhepunkt stand ein Abendessen (mit Reservierung und allem drum und dran) und Flamenco-Show in Madrids bekanntestem Flamenco-Lokal.

Ich glaube meine Schwester war zufrieden mit ihrem Urlaub (anscheinend so begeistert, dass sie das gute Wetter, nebst 5,5 Kilo essbaren Andenken gleich mitgenommen hat) und ich habe mir auch ein paar (trübe, regnerische) Tage Auszeit verdient (habe auch meine Spanisch-Vokabeln vernachlässigt). Hierbei möchte ich auch anmerken, dass ich ganz viel Zeit haben werde eure zahlreichen Mails/Gästebucheinträge zu lesen und zu beantworten.